



Bodenregionen in Sachsen

■ Bodenregion der überregionalen Flusslandschaften

Die Elbe hat nordwestlich ihres Durchbruches durch den Meißener Magmatitkomplex eine breite Talaue geschaffen, die sich flussabwärts bis zur Mündung hinzieht. In einer Höhenlage zwischen 90 und 60 m über NN erweitert die Elbaue ihre Breite auf sächsischem Gebiet von 1 km im SO auf über 15 km im NW.

■ Bodenregion der Löss- und Sandlösslandschaften

Die sächsische Region der Löss- und Sandlösslandschaften besitzt unter den Bodenregionen Sachsens die größte Ausdehnung. Von den unteren Mittelgebirgslagen im Süden bis zur nördlichen Landesgrenze folgen aufeinander Gürtel aus Löss, sandigem Löss, Sandlöss und Lösssand. Inselartig tritt im Norden auch reiner Treibsand auf.

■ Bodenregion der Berg- und Hügelländer mit hohem Anteil an Magmatiten und Metamorphiten

Der Großteil des sächsischen Mittelgebirgsraums wird entsprechend der im geologischen Untergrund anstehenden Gesteine dem Berg- und Hügelland mit hohem Anteil an sauren bis intermediären Magmatiten und Metamorphiten zugeordnet. Größere Verbreitung unter den Festgesteinen besitzen Glimmerschiefer, Gneise, Granite, Granodiorite und verschiedenartige Subvulkanite und Ganggesteine.

■ Bodenregion der Altmoränenlandschaften

Vom Nachbarland Brandenburg aus greift eine Zone glazial geformter Altmoränenlandschaften auf den Norden Sachsens über. Auf sächsischer Seite handelt es sich großflächig um eiskaltzeitliche äolische, glazigene und fluviatile Sedimente überwiegend sandiger Textur.

■ Bodenregion der Berg- und Hügelländer mit hohem Anteil an nicht metamorphen Sand-, Schluff-, Ton- und Mergelgesteinen

Das sächsisch-böhmische Sandsteingebiet ist durch Elbsandsteingebirge und Zittauer Gebirge vertreten. Während das Elbsandsteingebirge auf Grund seiner Höhenlage zwischen 150 und 550 m eher zum Hügelland gehört, zählt das Zittauer Gebirge mit Erhebungen von stellenweise über 700 m Höhe zu den Mittelgebirgen.

■ Bodenregion der Berg- und Hügelländer mit hohem Anteil an Ton- und Schluffschiefern

Im sächsischen Vogtland stehen vorwiegend feinkörnige Festgesteine im Untergrund an. Schwach metamorph überprägte Ton- und Schluffschiefer sowie Phyllite werden stellenweise von Grauwacken und Konglomeraten begleitet. Daneben besitzen im Vogtländischen Kuppenland Diabase und Diabastuffe, zum Teil eingebettet in karbonatische Schiefer und Grauwacken, große Bedeutung.





Überregionale Flusslandschaft (Quelle: LfULG)

Die Böden sind großflächig aus Auensedimenten hervorgegangen. Bei starken lokalen Abweichungen, die auf dem ehemaligen Mäandrieren des Flusses beruhen, liegen durchschnittlich 1 bis 4 m Auenlehme über Sanden und Kiesen der Niederterrasse. Die Böden sind mehr oder weniger hydromorph geprägt. Die Bodengesellschaft wird von Braunaueböden (Vega) bis hin zu Auengleyen dominiert.



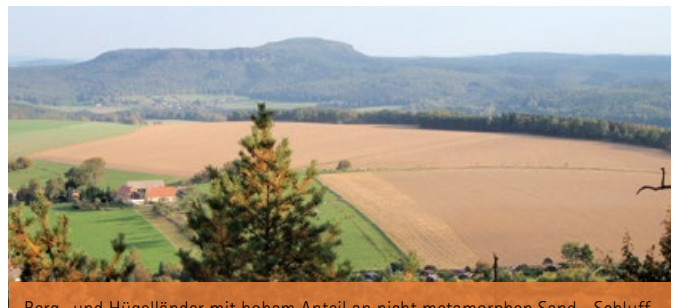
Altmoränenlandschaft: Teichlandschaft bei Rödern (Quelle: LfULG)

Sander sowie Grund- und Endmoränen aus Geschiebelehmen und -sanden prägen das Gebiet. Dieses bildet auch noch heute eine Niederung und weist hohe Grundwasserstände auf. Grundwasserböden wie Gleye und Auenböden sind verbreitet, die von Staunäseböden begleitet werden. Ebenfalls kommen Moore vor. Die Region weist eine sehr differenzierte ökologische Ausstattung auf.



Löss- und Sandlösslandschaft: Landschaft bei Starbach (Quelle: LfULG)

Das Reliefbild der Lösshügelländer bietet ein Mosaik aus breitkuppigen bis plateauartigen Hochflächen. Mit den von Norden nach Süden zunehmenden Niederschlagsraten korreliert auch die Intensität der Bodenvernässung. Vorherrschende Bodentypen der Lösshügelländer sind neben den Staunäseböden Parabraunerden und Fahlerden.



Berg- und Hügelländer mit hohem Anteil an nicht metamorphen Sand-, Schluff-, Ton- und Mergelgesteinen: Elbsandsteingebirge bei Gohrisch (Quelle: LfULG)

Eine mächtige Abfolge von mittel- bis grobkörnigen Sandsteinen mit tonig-mergeligen Einschaltungen bildet die Ausgangssituation. Landschaftsprägend treten Vulkanite auf: die Phonolitkuppen des Zittauer Gebirges und die Basaltkuppen im Elbsandsteingebirge. Charakteristisch für Verwitterungsböden aus Sandstein ist eine Gesellschaft aus Syrosemen, Rankem, Braunerden und Podsolen.



Berg- und Hügelländer mit hohem Anteil an Magmatiten und Metamorphiten: Erzgebirge, rund um Elterlein (Quelle: LfULG)

In den tieferen Teilen und am Nordrand des Erzgebirges sowie im Oberlausitzer Bergland sind hohe Lössgehalte charakteristisch. In den Gebirgslagen herrscht Braunerde- und Pseudogley-dynamik vor. Charakteristisch ist das Auftreten flachgründiger, skelettreicher Böden (Ranker, Braunerden, Podsole).



Berg- und Hügelländer mit hohem Anteil an Ton- und Schluffschiefern: Vogtland, Elstergebirge (Quelle: F. Hieke)

Im Untergrund stehen vorwiegend schwach metamorph überprägte Ton- und Schluffschiefer sowie Phyllite an. Daneben besitzen Diabase und Diabastuffe große Bedeutung. Äolische Komponenten sind auch hier Bestandteil der quartären Deckschichten. Die Bodenausbildungen werden weitgehend von Mosaiken aus Braunerde und Pseudogley samt Übergängen dominiert.